

Gemeinsames Projekt für intakte Gewässer vorgestellt

Mit einem Gemeinschaftsprojekt engagiert sich das Saarland trotz der finanziell angespannten Situation für intakte Gewässer in der Zukunft. Die Ergebnisse werden wesentliche Impulse bei der Bewältigung der Umsetzung der EG WRRL im Saarland liefern.

Am 20. August 2013 wurde das Projekt mit dem langen und komplizierten Titel: „Durchführung von Untersuchungen zur fristgerechten Bewertung der chemischen Zustände nach den Kriterien der EG-WRRL sowie der damit einhergehenden Belastungsdynamik ausgewählter saarländischer Oberflächenwasserkörper mit zeitlich begrenzten kontinuierlichen Messungen“ der Öffentlichkeit vorgestellt. Das Projekt läuft in den Jahren 2012 bis 2016 als Gemeinschaftsprojekt zwischen dem Ministerium für Umwelt und Verbraucherschutz des Saarlandes (Auftraggeber und Finanzierung), den Lehrstühlen für anorganische und analytische Chemie der Universität des Saarlandes (wissenschaftliche Durchführung) und dem Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland, Landesverband Saarland e.V. (BUND Saar) (Öffentlichkeitsarbeit und Internetpräsenz des Projektes).

Die Europäische Gemeinschaft (EG) hat im Jahr 2000 eine verbindliche Richtlinie für ihre Mitgliedsstaaten erlassen, die den Namen „Europäische Wasserrahmenrichtlinie“ (EG-WRRL) trägt. Der Inhalt dieser Richtlinie verpflichtet alle Mitgliedsstaaten, ihre Gewässer in einen „guten ökologischen und chemischen Zustand“ zu versetzen. Wie dieses Vorhaben umgesetzt wird, überlässt die EG den Mitgliedsstaaten. In Deutschland obliegt die Umsetzung dieser Richtlinie den einzelnen Bundesländern, wobei für ein zusammenhängendes Gewässersystem über deren Grenzen hinaus ein gemeinsamer Bericht an die Europäische Gemeinschaft verfasst werden muss.

Alle Gewässer des Saarlandes münden irgendwann in den Rhein, somit gehört das Saarland zur „Flussgebietseinheit Rhein“. Diese wurde so unterteilt, dass das Saarland fast vollständig zum „Teileinzugsgebiet Mosel/Saar“ gehört. Die Inhalte der Wasserrahmenrichtlinie umzusetzen, erfordert zahllose Maßnahmen zur Verbesserung der Gewässersituation. An der Saar ist beispielsweise für die Unterhaltung der Schifffahrtsstraße und die Verbesserung der Durchgängigkeit für Fische an den Staustufen die Wasser- und Schifffahrtsverwaltung des Bundes zuständig. Für die Maßnahmenumsetzung an den größeren Gewässern, den sogenannten „Gewässern 2. Ordnung“, ist die Landesregierung verantwortlich, für die Maßnahmen an den kleineren Gewässern (in der Regel die Bäche), den sogenannten „Gewässern 3. Ordnung“, sind die Kommunen zuständig.

Sinnvoll sind nur Maßnahmen, die Störgrößen bei der Erfüllung der Ziele der EG-Wasserrahmenrichtlinie beheben. Dies ist schon aus Sicht des sparsamen Umgangs mit den Finanzmitteln erforderlich. In vielen Fällen hat sich im Saarland gezeigt, dass die biologische Bewertung über die Gewässerorganismen ein schlechteres Ergebnis anzeigt, als durch das äußere Umfeld und die Strukturen im Gewässer zu erwarten gewesen wäre. Demzufolge geht man im Saarland jetzt davon aus, dass die Belastung durch verschiedene chemische und physikalische Störgrößen die Zielerreichung der EG-Wasserrahmenrichtlinie verhindert. Das Messprogramm soll helfen, die Störparameter zu finden und deren Herkunft zu klären.

Steffen Potel

Für weitere Informationen zur Umsetzung der EG-Wasserrahmenrichtlinie im Saarland empfehlen wir die Internetseite, die im Zusammenhang mit dem Projekt „Lebendige Prims“ eingestellt wurde:

www.lebendige-primis.de/cms/upload/pdf/Primskurierwww.pdf

Für die Darstellung dieses Projektes und seiner Ergebnisse entsteht zur Zeit eine Informationsplattform auf der Homepage des BUND Saar unter: www.bund-saar.de.

**Weitere Fragen zu diesem Projekt können Sie richten an den: BUND Saar e.V.
Evangelisch-Kirch-Str. 8
66111 Saarbrücken
info@bund-saar.de, Tel.: 0681 813700**



Foto: Dr. Alexander Brehm (Ministerium für Umwelt und Verbraucherschutz)

Was im Einzelnen gemessen wird und wozu die Erhebung dieser Daten in dieser hohen Auflösung notwendig sind, wurde am 20. August 2013 am Steg der Kanufreunde in Mettlach anhand des an der Saar aufgestellten Messcontainers demonstriert. V.l.n.r.: Prof. Dr. Horst Philipp Beck (Universität des Saarlandes), Umweltstaatssekretär Roland Krämer, Carsten Wiemann (Bürgermeister Gemeinde Mettlach), Christoph Hassel (Landesvorsitzender BUND Saar), Walter Köppen (Ministerium für Umwelt und Verbraucherschutz).